

Baukunst des Barock

Allgemeine Merkmale

Der hierarchische Grundgedanke des **Absolutismus** findet seine Entsprechung durch die Anordnung der Bauteile, die oft um ein Zentrum gruppiert werden bzw. auf ein Zentrum ausgerichtet sind.

Dem entspricht auch die Neuanlage von Residenzstädten mit dem Schlossplatz als Mittelpunkt.

Wie auch in Malerei und Bildhauerei wirkt sich die Vorliebe für starke Kontraste, Dramatik und Bewegung in der Ausgestaltung der Bauelemente ebenso aus wie in der Gesamtanlage der Baukörper.

Im **Schlossbau** vollzieht sich der Wandel von der geschlossenen Vierflügelanlage zur **Dreiflügelanlage**. Der absolutistische Herrscher muss sich nicht verteidigen, die Residenz ist ein reiner Repräsentationsbau und kein Wehrbau mehr. Zum Hof hin öffnet sich das Schloss häufig durch eine Freitreppe. Die Treppe hat eine protokollarische Bedeutung als Weg des Gastes hinauf zum Herrscher, die Repräsentationsräume liegen im 1. Stock. Der **Treppenbau** kann auch, wie in Würzburg, im Inneren des Gebäudes liegen. Die durch die beiden Seitenflügel symmetrische Anlage wird im **Park** weitergeführt, die Sichtachse führt über Brunnen- und Blumenanlagen oft zu einem kleineren Schlossbau am anderen Ende des Parks. Vorbild für die europäischen Schlösser ist der Neubau von Schloss Versailles durch Ludwig XIV.

Im **Kirchenbau** prägt die **Gegenreformation** die Gestaltungsweise. Die Macht der Kirche wird zur Schau gestellt, ein „**Himmel auf Erden**“ inszeniert, der die Gläubigen faszinieren und überzeugen soll.

Der Bau als Gesamtkunstwerk

In barocken Bauten wird die **Einheit von Architektur, Plastik, Malerei und anderen Kunstformen** wie Kunsthandwerk (z. B. Möbel, Teppiche, Tapeten), Musiktheater, Parkanlage, Licht- und Wasserspiele hergestellt. Die **Selbstdarstellung** der weltlichen Herrscher wird auf diese Weise ebenso effektiv inszeniert wie die der katholischen Kirche.

Außenbau

Bei der Fassade fällt die **Betonung der Mitte** auf, das Portal liegt auf der Hauptachse. Bauteile werden konkav und konvex geschwungen. Als Schmuck werden Schneckenformen (**Voluten**) als Übergang von Bauelementen oder Geschossen verwendet. Aus der römischen Tradition wird das **Kompositkapitell** übernommen (eine Mischung von ionischem und korinthischem Kapitell). Alle Schmuckformen sind **stark plastisch** modelliert, z. B. werden Vollsäulen vor die Mauer gesetzt. Auch Fenster und Portal erhalten eine plastische, bewegt wirkende Rahmung, z. B. **Wellengiebel** oder **gesprengte Giebel** mit starker Profilierung.

Grundriss

Zentral- und Langbau stärker verbunden zu einem großzügigen Raum mit seitlichen **Kapellen**, die Vierung wird häufig durch eine großzügige **Kuppel** betont. Klare Raumlinien werden zunehmend ersetzt durch **konkav und konvex schwingende Konturen**.

Innenraum

Die **stark plastische Gliederung** wird auch im Innenraum weitergeführt. Neben farbig gefassten Holz- oder Marmorskulpturen tritt der **Stuck** (Gipsgemisch) als vielseitiges Material. Die Ausstattung wird oft in Weiß und Gold gehalten. Bevorzugt werden Tonnengewölbe, in großen Räumen später auch **Spiegelgewölbe**, die aufwändig mit Stuck und Malerei versehen werden, Übergänge von Wand zu Decke werden überdeckt. Die **illusionistischen Deckengemälde** öffnen scheinbar den „Blick in den Himmel“.

**Entwicklung zum
Rokoko**
(1720-1780)

Das dramatische barocke „Theater“ wird im Rokoko zu einem verspielt-dekorativen „Lustspiel“: **Pastellfarben** herrschen vor, phantasievolle Ornamente dominieren. Dabei wird der **chinesische Einfluss** deutlich, im Porzellan wie auch in der dekorativen Gestaltung von Möbeln, Wänden u. a. Nach den großen Bauaufgaben sind es jetzt vor allem kleine Schlösser (**Lustschloss**), die fantasievoll ausgestaltet werden. Im katholischen Süddeutschland wie in Österreich werden **Wallfahrtskirchen** reich und dekorativ ausgestattet. In Rosa, Blau, Weiß und Gold entstehen mitten in der Landschaft „himmlische“ Kirchenbauten. Raffinierte Raumfluchten werden angelegt, auch das Motiv der Spiegelsäle, Labyrinth und langer überwachsener Alleen in den **Gartenanlagen** hat v. a. das Ziel der Täuschung und Illusion. Der spielerisch-theatralen Idee entspricht auch die Vorliebe für künstliche Ruinen.

**Baumeister und
Bauwerke**

Barock

Louis Le Vau, Schloss Versailles, 1682 eröffnet
Enrico Zuccalli, Theatinerkirche, München, 1690
Johann Lukas von Hildebrandt, Schloss Belvedere, Wien, 1714 - 1716
Balthasar Neumann/Tiepolo, Residenz, Würzburg, 1719 - 1744

Rokoko

Gebrüder Zimmermann, Wieskirche, Steingaden/Obb., 1745 - 1754
Gebrüder Asam, Klosterkirche Weltenburg/Donau, 1716 - 1718
Joseph Saint Pierre, Neues Schloss, Bayreuth, 1753 - 1758